



Schüler der Troxlerschule pressen Saft aus den in Düsseldorf geernteten Äpfeln.

Foto: Simone Bahrmann

Zentnerweise Äpfel gepflückt

Vom Baum in die Flasche:
Die Troxlerschule kann sich vorstellen, die
Pflege der denkmalgeschützten
Streuobstwiese in Düsseldorf zu übernehmen.

Von Sabine Maguire

Wülfrath. Sie heißen „Winter-rambour“, „Rote Sternrenette“ oder „Westfälischer Gulderling“ - die alten Apfelsorten mit dem köstlichen Aroma. Meist kennen sie nur noch unsere Großmütter. Auf den großen Obstplantagen sind sie nicht mehr zu finden. In Form und Größe entsprechen die oft kleinen, manchmal-runzigen Früchte nicht den EU-Güteklassenormen. Überlebt haben einige der alten Sorten auf Streuobstwiesen in ländlichen Regionen am Rand mancher Dörfer. So auch auf der denkmalgeschützten Wiese in Düsseldorf, gegenüber dem Friedhof.

„Um die dort wachsenden Sorten zu bestimmen, braucht man einen Apfelexperten“, so Lehrer

Stefan Mikautsch, der in der vergangenen Woche gemeinsam mit Schülern der Wuppertaler Troxlerschule das Obst geerntet hat. Zentnerweise wurden die Äpfel auf Anhänger geladen und auf einem nahe gelegenen Hof zu Direktsaft verarbeitet. Eine komplizierte Prozedur, die man früher wahrscheinlich häufiger beobachten konnte. Heute macht sich kaum noch jemand die Mühe, die Äpfel in der Maischmühle zu zerkleinern, um sie dann in der Apfelpresse auf etwa 80 Grad zu erhitzen und in Flaschen abzufüllen.

Für die Troxlerschüler gehört diese Arbeit zum Landwirtschaftspraktikum in der Oberstufe. In den kommenden Wochen soll es auch Gespräche mit dem städtischen Umweltsachverständigen geben, um zu klären, ob die Schule neben der Ernte auch die Pflege

der Streuobstwiese übernimmt. Denn ohne regelmäßigen Beschnitt könne der Bestand auf Dauer nicht erhalten werden. Zwar habe es in der Vergangenheit bereits Bemühungen gegeben, in den mittlerweile recht großen Lücken junge Bäume zu pflanzen. Allerdings mit bislang mäßigem Erfolg. „Mit einem Apfelbaum schließt man einen Dreigenerationen-Vertrag“, so Stefan

Mikautsch, der sich in mehreren Fortbildungen mit Schnitt und Pflege alter Apfelsorten befasst hat.

Auch der Klarapfel
soll bald wachsen

Einfach wachsen lassen? Für die so genannten Hochstämme wäre das nicht von Vorteil. Die Bäume müssen nicht nur gut durchlichtet, sondern auch im Wuchs gelenkt werden. „Sonst brechen die Äste unter der Last der Äpfel einfach ab“. Während Plantagenbäume eine Lebensdauer von 15 Jahren haben, können die Bäume auf der Streuobstwiese durchaus bis zu 80 Jahre alt werden. Da auf der Wiese in Düsseldorf früher üblich - Kühe weiden, ist für die Nährstoffversorgung bestens gesorgt. In den noch vorhandenen Lücken sollen bald bergische Sorten wie der Klarapfel oder der Glockenapfel wachsen. Bei entsprechender Pflege dürfte es dann bald noch mehr Apfelsaft geben.

DENKMÄLER

► Die Obstwiese am Düsseler Feld ist Teil der **Denkmalbereichssatzung Düsseldorf**.

► In Düsseldorf gibt es zudem zwei **Bodendenkmäler**: die Furth sowie der Tillmansdorfer Sattel.

► Weitere Bodendenkmäler in Wülfrath: die **Alte Kölnische Landstraße**, Trichteralkofen Hammerstein sowie der Felsenkeller in Koxhof am Tiemeshof.